



Hermann Schaller (*1898)

1930: Rekord Hermann Schaller mit seinem Gast Mr. Goodrich, Sohn eines amerikanischen Bankers

1933: Hermann Schaller mit Adolf 35 Stunden am Matterhorn

1.00 Uhr Start Schönbühl

5.30 Uhr: Ankunft Schneegrat Zmuttgrat. Nach den Zmuttzähnen Wassereis in 2,5 Stunden 120 Meter gestiegen

14.30 Uhr: Ankunft Grat oberhalb Zmuttnase

17.00 Uhr: Ankunft Matterhornspitze

22.00 Uhr: Biwak unterer roter Turm, Tee in Thermosflasche gefroren

4.00 Uhr: Start Richtung Solvayhütte

7.00 Uhr: Ankunft Solvayhütte

12.30 Uhr: Ankunft Hörnlhütte

«Es war natürlich eine hirnverbrannte Idee eines Amerikaners. Was wollte dieser Mister eigentlich? Seinen eigenen Rekord schlagen? In Rekordzeit auf den Gipfel des 4448 Meter hohen Matterhorns und wieder zurück. Ich sagte dem Herrn offen heraus, dass ein solches Bergauf- und Bergabrennen am Matterhorn ein vollkommener Blödsinn sei und wir dabei in der Ewigkeit landen könnten. «Allright», sagte der Amerikaner, «kommst du nicht mit, kommt ein anderer!»»

Hermann Schaller und ein Kauz von einem Amerikaner

«Ich wusste, dass das Unternehmen an Wahnsinn grenzte, dachte aber im Stillen: «Dem Mister wird der Atem schon ausgehen. Die Suppe wird nicht so heiss gegessen, wie sie gekocht wird.» Und schliesslich entschloss ich mich, mitzugehen.

Unser Mister ging mit System vor und trainierte gezielt auf die Rekordleistung. Unter anderem bestiegen wir viermal in einer Woche das Matterhorn. Einmal gelang uns das Gipfelrennen von Schönbühl über den Zmuttgrat bis Belvédère in acht Stunden.

Dreimal verschlafen, ein Tee und ein Kirsch

Ich schlug «Mister G.» vor, die Tour ohne Seil zu machen. Davon wollte er aber nichts wissen. Wie recht er hatte, beweist der Umstand, dass er mir beim Abstieg zweimal ausrutschte und ins Seil fiel.

Von der schönen Aussicht und dem Erlebnis, die eine solche Hochtour bietet, sahen wir allerdings nichts, rein gar nichts, obwohl es ein wunderschöner Tag war. Ohne uns umzublicken, stiegen wir im Affentempo auf. Höher und höher, an Felsen vorbei, über alle bekannten Hindernisse hinweg, immer aufwärts zur Spitze. Nur dreimal musste mein Amerikaner kurz verschlafen. Als wir den Gipfel erreichten und die Zeit kontrollierten, trauten wir unseren Augen nicht; eine Stunde und fünfundvierzig Minuten hatten wir für den Aufstieg gebraucht. Wir hielten sechs Minuten Gipfelrast. «Mister G.» schlürfte seinen Nervenrank, den ihm Dr. Bayard zusammengebraut hatte; ich den meinen, und zwar anderthalb Deziliter Kirsch.

Wie die Affen in den Seilen

Dann ging es wieder los. Abwärts, nichts wie abwärts. Ich musste «ver...» achtgeben. Wie zwei Affen hingen wir an den Seilen. Im Galopp ging es über die Schulter, dann an der Solvayhütte vorbei. Wie aus einer Kanone geschossen, sausten wir über die Mosleyplatte und nach der alten Hütte wie zwei Katzen durch den Kamin hinunter. Tempo, Tempo! Am Bergfuss spurteten wir in mächtigen Sprüngen zum Belvédère. Und nun die Zeit? 3¼ Stunden. Fast unglaublich!

Mein Amerikaner zeigte seine riesige Freude. Noch nach fünf Stunden konnte er nicht still sitzen. Vielleicht war auch der Champagner schuld, den wir im Belvédère reichlich genossen. Im Stillen wunderte ich mich, dass mein Amerikaner nicht sagte: «Das machen wir morgen in zwei Stunden.» Ich glaube, es muss auf der Welt solche Käuze geben.

Ungebrochener Rekord

Ein wundervoller Tag und ein einmaliges Erlebnis war es trotzdem. Die Verhältnisse waren an diesem Tag am Hörnligrat die denkbar besten. Sämtliche Führerpartien, an diesem Tage waren zwölf Seilschaften unterwegs, gaben uns spontan den Weg frei. Oftmals musste ich später in Freundes- und Touristenkreisen von diesem, bis heute noch ungebrochenen Rekord erzählen. Ein Rekord, der mir selbst heute noch fast unwahrscheinlich vorkommt. Doch es ist und bleibt eine Tatsache: Es war uns gelungen, das Matterhorn in der unglaublichen Zeit von 3 Stunden 15 Minuten zu bezwingen.»



Erster Rekord 1930: in 195 Minuten auf das Matterhorn und zurück. Ein anderes Mal dauerte es aber 35 Stunden.

